

schönsten und am besten erhaltenen besitzt das Königliche Gewerbe-Institut in Berlin Gypsabgüsse, wovon auf unserer Tafel zwei von der Art, wie sie am häufigsten vorkommen, mit allen Einzelheiten dargestellt sind.

Der einfache Candelaber, Fig. 1., ist 4 Fufs $4\frac{1}{2}$ Zoll preufs. hoch. Seine Basis im Grund und Aufrifs vorgestellt, ist dreibeinig, mit Löwenfüßen und Tatzen, die aus einem zum Stamm einleitenden Mittelstück entspringen. Die Zwischenräume sind mit schön stylisirten Epheublättern ausgefüllt. Der gerippte Stamm hat an seinen beiden Enden Stifte, der untere steckt in der mit einfachen Reifen gebundenen Basis, auf den obern ist der Knauf aufgesteckt. Der Knauf hat die Gestalt einer zierlichen Vase mit feinem Fufs. Unter dem Aufrifs desselben bemerkt man den Grundrifs zur einen Hälfte von unten auf, zur andern, von oben herab gesehn, wobei die feinen Glieder erscheinen, welche sich in der Vertiefung des Tellers befinden. Bei *A* ist das Profil des Knaufes und Tellers in wirklicher Gröfse angegeben, und daneben die Verzierung am Rande desselben.

Auf den Teller des Knaufes haben wir eine doppelflammige Bronze-Lampe gesetzt, um mit dieser Zusammenstellung das Verhältnifs und die Wirkung beider Theile anschaulich zu machen. Weiter unten ist auch der Grundrifs dieser Lampe angegeben. Der Griff hat die Form eines Blattes, darunter hängt an einer Kette das Instrument zum Ordnen der Dochte; darüber war an einer andern Kette ein Stöpsel befestigt zum Verschliessen des Loches in der Mitte, durch welches das Oel eingegossen wurde. Vorn sieht man zwei Vorsprünge mit den Löchern für die Dochte. Lampe und Candelaber sind in Pompeji gefunden worden.

Der Candelaber Fig. 2. hat eine gleiche Construction mit dem vorigen; er ist zwar nur wenig höher, aber bedeutend reicher verziert, und gehört zu den elegantesten Beispielen, welche bis jetzt in Herculanium aufgefunden worden sind. Die Basis ist von angenehmer Form, mit phantastischem Ornament geschmückt; die Tatzen treten unter Pantherköpfen, und diese unter Blättern hervor. Der Uebergang zu dem fein gereiften Schaft ist von schöner Gliederung; das Profil derselben ist bei *C* in wirklicher Gröfse angegeben. Von der größten Schönheit ist der Knauf, der zwar nur mit wenig Ornament versehen ist, aber seine Gestalt und Profilirung zeigen mehr feinen Formensinn, als viele der prächtigsten Beispiele der Art, in reichster Verzierung prangend. Auf- und Grundrisse sind auf unserer Zeichnung ebenso wie beim ersten Candelaber angeordnet, auch ist die Profillinie des Knaufes in natürlicher Gröfse mit den Verzierungen am Leib und Rand der Vase genau bei *B* angegeben.

THÜR

VOM TEMPEL DES HERCULES ZU CORA ¹⁾.

TAFEL XXVI.

Der Tempel des Hercules zu Cora gehört zu der Gattung des viersäuligen Prostylos von dorischer Bauart. Er ist ein Römerwerk, über dessen Erbauungszeit die Ansichten sehr verschieden sind ²⁾, doch verräth der zarte Styl der Einzelheiten den Einfluß der Bauwerke Groß-Griechenlands, namentlich der Pompejanischen. Besonders ist es die äufsere Architektur der Thür unter der Portica, welche in ihrer vollständigen Anordnung unsere ganze Aufmerksamkeit verdient.

1) *A Collection of the most approved Examples of Doorways, from ancient Buildings, in Greece and Italy* by T. L. Donaldson. London 1833.

2) Winkelmann, in seiner Geschichte der Kunst, schreibt diesen Tempel dem Zeitalter des Tiberius zu; dagegen hält ihn Volpi, in Rücksicht auf die Inschrift im Thürfries, für ein Werk aus der frühesten Zeit der Republik.